

Vorwort und Dank der Herausgeberinnen

Trotz zahlreicher wachstumskritischer Stimmen halten Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an ihrer Wachstumsorientierung fest. Mit Verweis auf Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze wird die Umwelt hintangestellt. Klimawandel und Zerstörung der Natur gehen weiter, trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnisse und politischen Bekenntnisse. Der Glaube an die Grenzenlosigkeit menschlicher Expansion und Bedürfnisse und das Vertrauen in die technische Machbarkeit blockieren die Einsicht, dass die natürlichen Ressourcen endlich und die Ökosysteme verletzlich sind und immer mehr Konsum kaum glücklicher macht. Das Ziel des Wirtschaftswachstums ist fest verankert – in der Politik, in der Wissenschaft, insbesondere in der Ökonomie, in den Medien, in der Öffentlichkeit, bei den Einzelnen. „Weiter, besser, mehr“ ist das Motto. Wir sind eine Wachstumsgesellschaft.

Doch unbegrenztes Wachstum in einer endlichen Welt ist nicht möglich. Es ist für die hochindustrialisierten Länder überfällig, ihren Ressourcenverbrauch zu reduzieren, damit künftige Generationen sowie die Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern eine Chance auf Überleben und ein gutes Leben haben. Nachhaltige Entwicklung ist das Leitbild für das 21. Jahrhundert. Dafür braucht es in den Industrieländern einen Kurswechsel – hin zu einer Postwachstumsgesellschaft.

Mit dem Begriff Postwachstumsgesellschaft wollen wir hervorheben, dass es nicht nur um einen ökonomischen, sondern ebenso um technischen, kulturellen und gesellschaftlichen Wandel geht. Der gesellschaftliche Wandel steht im Mittelpunkt dieses Buches.

In den Zeiten des Wirtschaftswachstums wurden gesellschaftliche Systeme geschaffen, die mit diesem Wachstum engstens verbunden sind. Sie treiben einerseits das Wirtschaftswachstum an und sind andererseits darauf angewiesen, dass die Wirtschaft wächst. Diese Systeme bilden strukturelle Widerstände für eine Änderung des Wachstumskurses. Deshalb ist es wichtig, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, wenn man sich

aus diesen Zwängen befreien will. Auch wenn es schwierig ist: Gesellschaftliche Systeme lassen sich ändern – Naturgesetze nicht.

Der Abschied von der Wachstumsgesellschaft dürfte leichter fallen, wenn man realisiert, dass viele Versprechungen, die mit dem Wirtschaftswachstum einhergehen, nicht oder nicht mehr eingehalten werden. Wachstum als vielseitiger Problemlöser – für Vollbeschäftigung, sozialen Ausgleich, Lebensqualität – hat in den Industrieländern ausgedient. Außerdem verlangsamt sich in den hochindustrialisierten Staaten das Wachstum ohnehin. Die neuen Hoffnungen, Wachstum als „grünes Wachstum“ vom Problem zur Lösung zu machen, werden langfristig nicht tragen.

Dieses Buch nimmt die Wachstumskritik auf und geht über sie hinaus. Es zeigt die systemischen Zwänge auf, die uns am Wachstumspfad festhalten lassen, und stellt alternative Entwicklungsmöglichkeiten für eine Gesellschaft vor, die nicht auf Wachstum angewiesen ist – für eine Gesellschaft, in der es sich ohne Wachstum gut leben lässt. Es will zu einer Diskussion darüber einladen, wie die Zwänge überwunden und neue Perspektiven gewonnen werden können: Perspektiven für eine Postwachstumsgesellschaft.

Wir bedanken uns herzlich bei den Menschen, die uns bei diesem Buch und der Annäherung an eine Postwachstumsgesellschaft unterstützt haben, bei:

- den Autorinnen und Autoren, die sich mit ihren Beiträgen auf das unbekannte Terrain Postwachstumsgesellschaft vorgewagt haben und zusätzlich viel Geduld und Arbeit für den intensiven Austausch mit uns als Herausgeberinnen aufgebracht haben;
- dem ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler für sein schon lange währendes Interesse an der Fragestellung und sein Geleitwort;
- den Interviewpartnern und -partnerinnen aus Frankreich, Großbritannien, Österreich und den USA, die uns einen Einblick aus ihren Ländern in prägnanter Form beige-steuert haben, sowie dem Übersetzer der englischen Texte, Dominik Zahrnt;
- denjenigen, die das Projekt finanziell ermöglicht haben: Klaus Wiegand und der Stiftung für Verantwortung, Werner Zapf und der Zapf-Stiftung, der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis, der Stiftung Fraueninitiative sowie den Universitäten Kassel und Oldenburg, die

einen sehr produktiven Autorenworkshop zu Arbeitsbeginn ermöglicht haben;

- dem Lektor Marcel Hänggi für die gute Zusammenarbeit, die sprachliche Präzision und das inhaltliche Mitdenken und Nachhaken;
- dem Verleger Hubert Hoffmann für die angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit;
- den Mitgliedern des Neckargemünder Gesprächskreises Frauen und Ökologie und den Mitgliedern des BUND-Arbeitskreises Wirtschaft und Finanzen, die unsere Buchidee bestärkt und diese mit uns diskutiert haben;
- dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und seinem Geschäftsführer Thomas Korbun für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Öffentlichkeitsarbeit, der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) für die ideelle Unterstützung und bei beiden, IÖW und VÖW, sowie bei Christoph Gran für die ersten und angedachten weiteren Aktivitäten zur Verbreitung des Themas;
- jenen Personen, die uns inhaltlich – in verschiedenen Phasen des Buchprojektes in Gesprächen und Korrespondenz – beraten haben: Adelheid Biesecker, Hans Christoph Binswanger, Ursula Brunner, Norbert Franck, Christoph Gran, Martin Held, Jobst Kraus, Rudi Kurz, Heike Leitschuh, Susanne Menzel, Dominik Zahrnt und insbesondere Hans Nutzinger und Uwe Schneidewind.

Bedanken möchten wir uns auch bei denen, die durch die zeitintensive Arbeit an dem Buch betroffen waren: Irmi Seidl bei ihrer Arbeitgeberin, der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL, und ihren Kolleginnen und Kollegen für die ermöglichte zeitliche Flexibilität, und Angelika Zahrnt bei Christoph Zahrnt für die Nachsicht und Akzeptanz, dass die praktische Umsetzung der Entschleunigung auf die Post-Buch-Zeit vertagt wurde. Aber da steht ja erst noch einmal die intensive Diskussion in Forschung und Öffentlichkeit an – und darauf freuen sich die Herausgeberinnen

Irmi Seidl und Angelika Zahrnt